Leben

Notiz Block

Winfo-Studium im Nebenjob

Den Bachelor Wirtschaftsinformatik (Winfo) gibt es ab Herbst auch berufsbegleitend. Damit können nun Berufstätige in Ostösterreich neben dem Job Wirtschaftsinformatik studieren. Der zahlreichen Nachfrage nach dem Bachelor-Studium Wirtschaftsinformatik für Berufstätige trägt die FH Technikum Wien ab nächstem Semester Rechnung. Eine Reihe von Interessenten ist bereits für die berufsbegleitenden Plätze vorgemerkt. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Fachhochschulrat werden ab Herbst 15 Studienplätze in Abendform – Dienstag, Mittwoch, Donnerstag jeweils 18 bis 21 Uhr – angeboten. 30 Studenten haben weiterhin die Möglichkeit, den Bachelor Wirtschaftsinformatik als Vollzeitstudium zu absolvieren.

www.technikum-wien.at

Innovatives Frauenstipendium

Am 4. Oktober 2007 startet der zweite Durchgang des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation, der gemeinsam von der Technischen Universität (TU) Wien und der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien angeboten wird. Das MBA-Programm vermittelt Fähigkeiten und Tools für die unternehmerische Umsetzung von Innovation, also das Erkennen und Nutzen neuer Marktchancen. Die Spezialisierungsmodule umfassen alle wichtigen Aspekte des Innovationsmanagements, von den Quellen über die Strategie und Umsetzung bis hin zur Finanzierung und zum Controlling von Innovationen. Zielgruppe des Programms sind Mitarbeiter aus innovationsorientierten Unternehmen, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Wirtschaftswissenschaftler aus Produktmarketing oder Produktcontrolling, Schnittstellenmanager sowie potenzielle Unternehmensgründer. Der Professional MBA Entrepreneurship & Innovation ist berufsbegleitend und wird in englischer Sprache unterrichtet. „Frau in der Wirtschaft“ vergibt gemeinsam mit der TU Wien und der WU Wien ein Frauenstipendium im Wert von 20.000 Euro. Interessierte Frauen können sich bis 31. Mai 2007 bewerben. Detaillierte Informationen zum MBA-Programm sind nachzulesen unter:

www.tu-wu-innovation.at

Fachhochschule Auslandsstudien

Der Campus der Fachhochschule Kufstein/Tirol bildet mit 133 Partnerhochschulen auf allen fünf Kontinenten das größte internationale Netzwerk der österreichischen Fachhochschulen für Auslandsaufenthalte. Eine Besonderheit der FH Kufstein stellt das obligatorische Studium im Ausland in allen Studienrichtungen für mindestens ein Semester in der Vollzeitvariante dar. Hierfür ist eine möglichst große Auswahl von weltweiten Partnern mit entsprechender akademischer Spezialisierung von Bedeutung. Derzeit befinden sich 250 Kufsteiner Studierende im Ausland. Auch die Zahl der Gaststudierenden (Incomings) wird durch die Netzwerkerweiterung weiter ansteigen. Für die derzeit 80 Incomings aus aller Welt wurde ein eigenes „International Program“ in englischer Sprache eingeführt, das mit seinen international anerkannten Lektoren auf sich aufmerksam macht. Ende April wurde mit der dritten indischen Hochschule – dem (IMT) in Ghaziabad – eine Partnerschaft abgeschlossen. Das Institute of Management Technology zählt im Ranking von 1600 Business Schools Indiens zu den zehn besten und erfolgreichsten und ist seit über 25 Jahren für seine exzellente Managementausbildung, seine erstklassige Forschung sowie starke Verbindung zur Wirtschaft bekannt. *red/pte*

www.fh-kufstein.ac.at

Zeitarbeit: Das Schicksal der Arbeitsmarktflexibilisierung

Der moderne Handel mit der Ware Mensch

Angespannte Arbeitsmärkte verlangen nach mehr Arbeit auf Zeit. Richard Trenkwalder erkannte den Trend. Sein Unternehmen zählt nun europaweit zu den wichtigsten Personaldienstleistern.

Gregor Lohfink

Der Arbeitsmarkt dreht sich permanent. Die Zeiten, als Papa bei einem Unternehmen begann und dort bis zum Antritt seiner Pension beschäftigt war, sind vorbei. Flexibilisierung und Zeitarbeit sind die Schlagwörter der modernen Personaler. Und auch damit lässt sich Geld verdienen, wie die im niederösterreichischen Schwadorf angesiedelte Trenkwalder AG beweist. Das 1985 als Ingenieursbüro von Richard Trenkwalder gegründete und zehn Jahre später auf Zeitarbeit spezialisierte Dienstleistungsunternehmen erwirtschaftet in 16 Ländern einen Umsatz von über 500 Mio. Euro. 40.000 externe Mitarbeiter werden von 1500 internen Angestellten dirigiert – 60 Mio. Stunden erwirtschafteten sie europaweit.

So weit zu den Zahlen. Doch warum stellen Unternehmen die Arbeitskräfte nicht „normal“ an? Richard Trenkwalder hat dafür eine einfache Erklärung: „Natürlich trug die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zu diesem Boom bei. Wir finden in unseren riesigen Datenbanken relativ rasch passendes Personal für das jeweilige Einsatzgebiet.“ Bei einem sich ständig ändernden Arbeitsmarkt – Trenkwalder verweist auf alljährlich 1,6 Mio. neue Arbeitsverhältnisse bei drei Mio. Gesamtbeschäftigten allein in der Alpenrepublik – würden weder Unternehmen noch Arbeitsuchende den Überblick behalten. Sein Unternehmen hingegen schaffe dies auch in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) und den internationalen Stellen. 15 Prozent seiner externen Mitarbeiter kommen vom Arbeitsamt, in Österreich liegt der Anteil bei 30 Prozent.

Die Entspannung

Den Vorwurf, ein verlängerter Arm des AMS zu sein, entkräftet Trenkwalder gelassen: „Wir brauchen mehrere Hände, um den Arbeitsmarkt zu bewältigen. Es ist eine Tatsache, dass es einen Gap zwischen Angebot und Nachfrage gibt. Gemeinsam mit dem AMS schaffen wir es, auf diesen Markt zu reagieren. Je besser wir zusammenarbeiten, desto fruchtbarer wird der Arbeitsmarkt.“ Dabei sieht der Unternehmer zurzeit tatsächlich einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich, aber auch in den Ländern Zentral- und Osteuropas.

Richard Trenkwalder reagiert als Oberflexibilisierer Österreichs auf das, was das Arbeitsmarktservice nicht leistet. Foto: Trenkwalder

Allein das Problem des Facharbeitermangels bei Elektrikern, Schlossern, Schweißern und CMC-Drehern bereitet Trenkwalder Sorgen, er sieht die Probleme aber hausgemacht: „Österreichische Unternehmen haben die Lehrlingsausbildung nicht gepflogen. Dabei lautet die Aufgabe der Betriebe: Ausbildung. Kurzfristig brauchen wir Arbeitskräfte aus dem Ausland. Sonst werden wir diese Situation nicht bewältigen.“ Auch Trenkwalder bilde langfristig intern ganze 20 Lehrlinge aus.

Kurzfristig hingegen kann der Einsatz der externen Mitarbeiter ausfallen: Manche Einsätze würden zwei Wochen dauern, andere über ein Jahr. Ziel sei es in jedem Fall – vor allem für Bewerber, die vom AMS kommen –, über Trenkwalder in den Arbeitsmarkt zurückzufinden. Die Flexibilisierung sieht der Personalexperte noch nicht am Ende. Im Jahr 2010, so schätzt Trenkwalder, werde die Zahl der Zeitarbeiter in Österreich mit 100.000 Werktätigen doppelt so hoch sein wie heute. Kein Wunder, dass er als Werbeslogan „Die Zukunft der Arbeit“ propagiert.

Schnappschuss

Technologieinteressierte Girls

Um Mädchen Technologiestudien schmackhaft zu machen, bot der FH-Campus Wels (Frauenanteil: 22 Prozent) am Girls Day jungen Damen im Alter von zehn bis 14 die Gelegenheit, Hochschulluft zu schnuppern. Die Mädchen informierten sich in der Bio- und Umwelttechnik über DNA- und Fingerabdruckanalysen sowie Germ- oder Bierproduktion. Die Gruppe Metall führte Versuche mit dem Kerbschlaghammer durch und mikroskopierte in den Labors der Material- und Verarbeitungstechnik. Krönender Abschluss: 3D-Filme in den 3D-Labors der Elektro- und Regelungstechnik. *ask* Foto: FH OÖ/Campus Wels